

ERSTES BUCH

Es gibt kein stärkeres Aphrodisiakum als die Bindung zwischen Zwillingen.

Irina Wassiljewna

EINS

»Wo warst du so lange, mein Bär?«, fragte Swetlana.

»Liebling, ich habe gearbeitet«, antwortete General Karpow, während er aus dem riesigen Badezimmer der luxuriösen Suite trat, die sie in einem Moskauer Hotel bewohnten.

»Gearbeitet?« Swetlana zog einen übertriebenen Schmollmund. »Und das ausgerechnet heute?«

Karpow seufzte, während er seine frisch gebügelte Uniformjacke anzog. »Leider bleibt die Welt nicht stehen, um unsere Hochzeit zu feiern.«

Swetlana Nowatschenko hatte ein Gesicht wie eine Porzellanpuppe – eine Puppe mit atemberaubenden Wangenknochen, smaragdgrünen Augen und champagnerfarbenem Haar. Dass sie halb Ukrainerin und nur halb Russin war, hinderte Boris Karpow in keiner Weise daran, sie zu heiraten. Er war der Direktor des Inlandsgeheimdienstes FSB, der Nachfolgeorganisation des KGB. Damit befand er sich in einer überaus privilegierten Position innerhalb der Russischen Föderation, genoss höchstes Ansehen im Kreml und wurde zu allen politischen Feierlichkeiten eingeladen. Er hatte sich sogar schon ein-, zweimal mit dem Präsidenten persönlich zum Dinner getroffen. Kurz gesagt, Boris Karpow konnte heiraten, wen er wollte, solange es keine Jüdin war.

Eine Jüdin war Swetlana Nowatschenko nicht. Sie stammte aus einer begüterten, einflussreichen russisch-ukrainischen Industriellenfamilie, deren Herkunft auf Zar Nikolaus I. zurückging.

»Was hast du wirklich getan, Boris?«

Sie lag ausgestreckt auf einer samtigen Chaiselongue und zeigte ihm ihren schlanken, makellosen Körper in seiner ganzen Pracht. Die Arme hatte sie in einer neckischen Pose über den Kopf gelegt, in bewusster Nachahmung von Goyas Bild *Die nackte Maja*.

»Wenn du es unbedingt wissen musst«, antwortete Boris und schloss die Knöpfe seiner Jacke, an deren linker Brust zahlreiche Orden prangten, »unsere Station in Kairo war in Aufruhr, nachdem sich herausgestellt hatte, dass die Israelis sie elektronisch ausspionierten.«

»Kairo, soso. So weit weg von unserem schönen Plätzchen hier am Busen von Mütterchen Russland.«

Er warf ihr einen Seitenblick zu. »Ich bin mir nie ganz sicher, wann du etwas sarkastisch meinst.«

»Das weißt du ganz genau, Liebling.« Swetlana lächelte mit ihren kleinen weißen Zähnen. »Du willst es bloß nicht zugeben.« Sie streckte die Arme noch höher über den Kopf, und ihre Brüste wölbten sich nach oben. »Es kann nicht vielleicht sein, dass du wieder mit dem heimtückischen Feldzug gegen die Ukraine beschäftigt bist, den der Kreml plant?«

Boris zog die Stirn in Falten und bemühte sich nach Kräften, ihren Verführungskünsten zu widerstehen. »Du glaubst mir nicht?«

»Der Kreml scheint fest entschlossen zu sein, alles zurückzuholen, was Russland seit

dem Zusammenbruch der Sowjetunion verloren hat. Du hast damit nichts zu tun?«

»Das ist doch absurd.«

»Findest du? Jetzt verteidigen sie schon ganz offen den Pakt, den die Sowjetunion vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs mit Nazi-Deutschland geschlossen hat. Damals haben sie still und leise Polen und andere Länder untereinander aufgeteilt, diese Mörder. Die heutigen Machthaber im Kreml sind auch nicht besser als Molotow und Ribbentrop damals.«

Boris schwieg. Es irritierte ihn, dass sie mit ihren Vorwürfen das unguete Gefühl nährte, das ihn schon seit Wochen verfolgte und das er nur mit Mühe kontrollieren konnte. Und das am Tag ihrer Hochzeit!

»Und was hat Russland von dieser aggressiven Strategie? Die Bevölkerung leidet unter den westlichen Sanktionen, der Rubel ist auf ein Rekordtief gefallen, und die Aktienkurse sinken. Selbst die Milliardäre sind zunehmend beunruhigt, weil ihr Vermögen von Tag zu Tag schrumpft. Sieh den Dingen ins Auge – die aktuelle Politik hat das Land in eine schlimme Lage manövriert.«

»Was meinst du damit?« In Wahrheit wusste Boris genau, wovon sie sprach.

Swetlana seufzte, was ihre Brüste noch stärker zur Geltung brachte. »Wankor«, sagte sie mit diesem schelmischen Ausdruck in den Augen, in den sich Boris von Anfang an verliebt hatte.

»Was ist damit?« Eine jähe Angst durchzuckte ihn. Ihre Kombination aus scharfer Intelligenz und einer nahezu unheimlichen Intuition führte sie viel zu nahe an den Kern der Sache heran.

»Mein Bär, glaubst du, ich weiß nicht, wie grundlegend die Energiestrategie der Föderation geändert wurde? Russland besitzt das Erdölfeld von Wankor. Durch das Unternehmen Wankorneft verfügt das Land über das Knowhow und die Infrastruktur zur Öl- und Gasförderung – und dennoch haben sie zehn Prozent der Anteile an die Chinesen verkauft.« Sie musterte Boris hintergründig. »Warum in aller Welt sollte sich Russland von einem Teil seiner Kronjuwelen trennen?«

Boris schwieg; er wusste, dass sie ihre Fragen gern selbst beantwortete.

»Weil das Land dringend Geld braucht, mein Bär. Die Wirtschaft geht immer mehr den Bach runter. Zudem muss Mütterchen Russland die Separatisten in der Ostukraine unterstützen, und natürlich die Krim. Aber woher sollen die nötigen Milliarden kommen, jetzt da der Rubel im freien Fall ist und der Aktienmarkt dahinsiecht? Ein Unternehmen wie Apple ist im Moment mehr wert als alle unsere börsennotierten Firmen zusammen. Das alles schreit nach verzweifelten Maßnahmen – und du stehst mittendrin. Das bereitet mir die größten Sorgen.«

Swetlana deutete seinen gequälten Gesichtsausdruck falsch. »Mein Bär, du bist darauf programmiert zu lügen – auch mir gegenüber, ja, ich würde sagen, *besonders* mir gegenüber.«

Er drehte sich zu ihr. »Warum sollte das so sein?«

»Deine ›wichtige Angelegenheit‹ ausgerechnet an deinem Hochzeitstag ist nicht zufällig *Maskirowka*, ein Ablenkungsmanöver?«

Karpow lachte. Es gab Momente, so wie jetzt, da machten ihm ihre Intelligenz und

Intuition wirklich Angst. »Ich habe mein ganzes Erwachsenenleben alles getan, um Dinge verborgen zu halten, um notfalls alles leugnen zu können, um Desinformationen zu streuen und unsere Feinde auf eine falsche Fährte zu locken, damit sie nicht wissen, was wir als Nächstes vorhaben, und nicht darauf reagieren können.«

Swetlana nahm ihre Arme herunter und setzte sich auf. »Weißt du, manche behaupten sogar, es sei nur *Maskirozka*, dass du mich heiratest.«

»Was?«

»Wegen meiner Familie.«

Er starrte sie an, als habe er plötzlich eine Viper in seinem Zimmer entdeckt.

»Dass du mich gar nicht wirklich liebst. Dass du dich zu einer Zweckehe entschlossen hast.«

»Ha!« Boris lachte laut auf, doch es war ein hartes, nicht amüsiertes Lachen. »Der Präsident hört auch so auf mich. Ich brauche deine Familie nicht.« Doch als er ihr ernstes Gesicht sah, verging ihm das Lachen. »Wer setzt solche widerlichen Lügen in die Welt?«

»Wenn du es wüsstest, würdest du ihm die Zunge herausschneiden?«

Boris grunzte verächtlich. »Wir leben nicht im Mittelalter. Ich bin nicht Iwan der Schreckliche.«

»Darüber lässt sich streiten.«

Boris hob seine buschigen Augenbrauen. »Wer erzählt einen solchen Unsinn?«

»Das weißt du genau: der Erste Vizepremier Timur Sawasin. Aber keine Sorge, Liebling. Ich würde dich wohl kaum heiraten, wenn ich auch nur ein Wort davon glauben würde.«

Nun sah Boris wirklich unglücklich drein.

»Es stimmt, dass der Präsident auf dich hört. Aber wenn seine rechte Hand Lügen verbreitet, bekommt er selbst es mit Sicherheit auch mit. Er gibt sich als großer Abenteurer, geht auf die Jagd und reitet halb nackt auf einem Pferd durch die Gegend.«

»Er will nur, dass die Länder der ehemaligen Sowjetunion wieder enger zusammenrücken.«

»Länder, die mit ihrer wirtschaftlichen Schwäche Moskau so sehr belastet haben, dass man sie gezwungenermaßen gehen ließ. Moskau konnte froh sein, dass es sie los war.«

»Die Russische Föderation ist zu klein für diese neue Weltordnung, Swetlana. Wir müssen wieder unsere Flügel ausbreiten.«

»Jetzt klingst du wie Hitler.«

»Pass auf, was du sagst! Der Präsident will Russland nur zu alter Stärke führen. Und das russische Volk will das auch.«

»Zu alter Stärke führen«. Wie sich das anhört! Dir ist schon klar, dass die Ukraine, Litauen, Polen, Lettland, Estland und alle anderen nach dem Zweiten Weltkrieg von Russland vereinnahmt wurden. Sie haben nie rechtmäßig dem Kreml gehört. Willst du, dass sich die Verbrechen von einst wiederholen?«

»Jetzt spricht nur noch die Ukrainerin aus dir ... Zum Glück weiß ich, dass du es nicht so meinst, sonst müsste ich ...«

»Was müsstest du?«, schnappte Swetlana. »Mich von einem deiner vermummten

Terroristen umbringen lassen? Oder mich irgendwo an der Grenze von einem Panzer überfahren lassen? Ist unsere Hochzeit vielleicht nur ein Mittel zum Zweck? Die neue Strategie deiner Herren im Kreml, ihren Einflussbereich zu erweitern?«

Boris verdrehte die Augen. »Es hat keinen Sinn zu diskutieren, wenn du ...«

»Ich hasse es, wenn du mich wie ein Kind behandelst, Boris Iljitsch.«

Er wusste, dass sie nun wirklich zornig war. Sie sprach ihn sonst nie mit seinem Vatersnamen an. Dennoch konnte er sich eine Erwiderung nicht verkneifen: »Wenn du dich wie ein Kind benimmst, wirst du auch so behandelt. Du jagst irgendwelchen Phantomen hinterher und lässt deine Fantasie mit dir durchgehen. Das ist die russische Definition von Paranoia, weißt du.« Seine Stimme nahm wieder einen versöhnlicheren Ton an. »Mein Spezialgebiet ist der Nahe Osten, wie du sehr wohl weißt. Was die Ukraine und die anderen Länder der ehemaligen Sowjetunion betrifft ...«

»Trotzdem stellst du meine Loyalität infrage.«

»Das habe ich nie getan. Unsere Diskussion ...«

»Würdest du es so nennen?«

Er musterte sie einen Moment lang. »Unsere Diskussion war rein hypothetisch.«

»In Wahrheit dreht sich alles um die Wirtschaft, stimmt's?«, wechselte sie abrupt das Thema. »Wirtschaft und Gier. Die Kreml-Clique hat Milliarden Dollar mit russischem Öl verdient. Aber damit wird bald Schluss sein. Von wo soll dann das Geld kommen, um die Föderation am Laufen zu halten? Diese Unsicherheit ist die Wurzel des neuen Expansionsdrangs. Russland braucht die Staaten der ehemaligen Sowjetunion anscheinend, um ... ja, wofür eigentlich?«

»Um stark zu bleiben.«

»Obwohl sie Mütterchen Russland einst an den Rand des Bankrotts gebracht haben?«

Boris staunte einmal mehr über den scharfen Blick, mit dem diese Frau die komplexen Zusammenhänge von Wirtschaft und Weltpolitik erfasste. Es war einer der Gründe, warum er sich in sie verliebt hatte, abgesehen davon, dass sie im Bett unvergleichlich war. Sie hatte auf ganzer Linie recht. Ingeheim dachte er ebenfalls, dass die aggressive Strategie des Kreml Russland eher schadete. Moskau musste von den ehemaligen Sowjetrepubliken die Finger lassen; sie hatten Russland tatsächlich einst wirtschaftlich ruiniert. Die UdSSR war einfach zu riesig gewesen, und nun, da die Tschetschenen und andere muslimische Volksgruppen sich aufführten, als gehöre ihnen die Welt, war es absolut nicht ratsam, sie in einen gemeinsamen Staat zurückzuholen. Diese Pferde ließen sich nicht mehr im Zaum halten.

»Du irrst dich wirklich, Lana. Hätte der Kreml sonst ein neues Abkommen mit der Ukraine angekündigt, in dem garantiert wird, dass der Gashahn über den langen, kalten Winter hinweg offen bleibt?«

Swetlana schüttelte den Kopf. »Glaubst du, ich weiß nicht, was die Machthaber wirklich vorhaben, Boris? Aber die Menschen hier in Russland wollen keinen Krieg. Die Wirtschaftssanktionen nehmen uns die Luft zum Atmen, vor allem den kleinen Leuten.

Dieses sogenannte Abkommen mit der Ukraine wird sich in Luft auflösen, noch bevor